

# SCHWÄBISCHE POST

## Kultivierter kann man nicht singen

**Klassik** Der Deutsch-Deutsche Kammerchor überzeugt in der Ellwanger Stadtkirche.

Wolfgang Nußbaumer



Sie haben in der Ellwanger Stadtkirche für ein weiteres Klangereignis gesorgt – die Professorin für Chorleitung, Hannelotte Pardall, und der Deutsch-Deutsche Kammerchor.

*Foto: uss*

Deutsch-Deutscher Kammerchor? Klingt seltsam 28 Jahre nach dem Fall der Mauer. Gemeinsame Vergangenheit kann indes verbinden. 1989 hatten Studierende der Kirchenmusikschulen in Halle an der Saale und in Herford eine gemeinsame Konzertreise durch die noch existierende DDR geplant. Ein Jahr später gab's den Kommunistenstaat nicht mehr, dafür unbeschwertes Singen. Eine tolle Sache, die man unbedingt weiterpflegen musste. Wie Donnerstagabend in der Stadtkirche Ellwangen.

Was haben wir dort schon für Wahnsinnschöre gehört, mit Orchester und a cappella. Kann es überhaupt noch besser gehen? Es kann. Die 1985 entstandene herrliche Harmonischichtung „Adore te“ des Norwegers Knut Nystedt weht wie ein Engelshauch über die Zuhörerinnen und Zuhörer hinweg. Ganz in Schwarz gekleidet, haben sich die Sängerinnen und Sänger an den Seiten und im Altarraum aufgestellt. Was sie singen, ist pures Licht, das vom Fortissimo des Sonnenleuchtens in die Bassdämmerung versinkt. Zu Olivier Messiaens ganz verinnerlichter, ja, vergeistigter Komposition „O sacrum convivium“ versammelt sich der Chor im Altarraum. Seriöser, kultivierter kann man das Stück kaum singen. Dafür sorgt Professor Hannelotte Pardall, die das fast 40-köpfige Kollektiv seit seiner Gründung leitet. Jedes Jahr trifft es sich zu einer zweiwöchigen Probephase, der sich sechs Konzerte anschließen.

Auch beim letzten dieser Konzerte sitzt der weltweit gefragte Konzertorganist Stefan Kießling an der Stadtkirchenorgel. Wie ein Sprecher des Chores erläutert, hat sich der Virtuose, inspiriert von Ort und Instrument, für die sechs „Schüler-Choräle“ von Johann Sebastian Bach entschieden. Er spielt sie erfrischend klar in zwei Blöcken vor der überraschend temperamentvoll vorgetragenen fünfstimmigen Motette „Jesu, meine Freude“ des Thomaskantors und der das Konzert abschließenden Motette für sechsstimmigen gemischten Chor „O Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens“. Diese hat der Frankfurter Hochschullehrer Kurt Hessenberg 1946 noch unter dem deutlich hörbaren Eindruck des vergangenen Weltkriegs komponiert. Eine moderne, differenzierte Tonsprache voller Emotion, die gefällt,

ohne gefällig zu sein. Für den reichen Beifall bedanken sich der Chor und seine sympathisch bescheidene Leiterin, die am liebsten an der Seite steht, mit einem harmonischen Kleinod.

© Schwäbische Post 03.08.2018 15:54

253 Leser

Zu diesem Artikel wurden noch keine Kommentare geschrieben.

## Hier gibt's Last-Minute-Schutz für Ihre Zähne

Anzeige



Nicht alles im Leben ist planbar, so einiges geschieht auf den letzten Drücker. Auch beim Zahnarzt – wo es teuer werden kann. Dafür bietet ERGO Direkt den Last-Minute-Schutz für Ihre Zähne. Selbst wenn Sie schon in Behandlung sind, können Sie diese Versicherung noch abschließen. So vermeiden Sie teure Überraschungen bei der Zahnarztrechnung. [weiter](#)

